

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Informatik in der Berufsbildung

Will die Schweizer Industrie ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten, muss der Sprung ins Computerzeitalter auch in der Lehrlings- und Berufsausbildung bewältigt werden. Zu diesem Zweck sollen ab nächstem Jahr alle angehenden Berufsschullehrer am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) in die Grundlagen der Informatik eingeführt werden. Mittelfristig schlägt eine Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Industrie und Gewerbe (Biga) die Integration der Informatik in den Pflichtunterricht aller einschlägigen Berufe vor.

Wie Biga-Direktor Jean-Pierre Bonny erklärte, wäre es nicht zu verantworten, im Vertrauen auf die bis anhin immer funktionierende Selbstregulierung zwischen Ausbildungsbedarf und Ausbildungsangebot, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Wohl sei, gesamthaft gesehen, gegenüber dem Ausland noch kein Rückstand in der Computer-Ausbildung vorhanden. Wenn wir den Anschluss nicht verpassen wollten, bedürfe es aber noch weiterer Anstrengungen.

Soweit Bund und Kantone direkt aktiv werden, zielen ihre Massnahmen in erster Linie auf eine Verbesserung des Unterrichtsangebots an den Berufsschulen. Die Hauptschwierigkeit liegt hier beim heute noch bestehenden Mangel an ausgebildeten Lehrern. Deshalb will das Biga ab 1984 kurzfristig alle angehenden Berufsschullehrer in die Grundlagen der Informatik einführen. Bereits mit Erfolg tätige Informatiklehrer sollen zudem gezielt weitergebildet werden, um als Fachdidaktiker bei der Fortbildung ihrer Kollegen und als Berater für Lehrpläne und bei Materialanschaffungen – der Bund unterstützt letztere finanziell seit Anfang Jahr – eingesetzt zu werden.

CH: 24 Technikerschulen eidgenössisch anerkannt

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) hat, gestützt auf das Berufsbildungsgesetz, 24 eidgenössische Technikerschulen eidgenössisch anerkannt. Diese Schulen werden damit berechtigt, ihren erfolgreichen Absolventen den gesetzlich geschützten Titel «Techniker TS» zu verleihen.

Der Techniker TS erfüllt in Entwicklung und Produktion eine verbindende Funktion zwischen dem Berufsmann mit Lehrabschluss und dem Ingenieur HTL. Die Ausbildung erfolgt – mit Schwergewicht auf der Lösung praxisnaher Aufgaben – in berufsbegeleitenden Kursen oder in Vollzeitschulen.

Neu sind in der Deutschschweiz eidgenössisch anerkannt: Arbeitsgemeinschaft für berufliche Weiterbildung (ABW), Uster (Abschlussprüfungen 1981/82); Technikerschule der Firma BBC, Baden (ab 1972); Institut für Technische Ausbildung, Zürich (ab 1971); Technikerschule Landis und Gyr, Zug (ab 1977, rückwirkend); Sanitärtechnikerschule der Lehrwerkstätten Bern (ab 1972); Technikerschule für die Druckindustrie an der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern (ab 1974); Schaffhauser Technikerschule für Berufstätige, Schaffhausen (seit Gründung der Schule); Schweizerische Fachschule für Betriebsfachleute, Zürich (seit 1972); Metallbautechnikerschule Basel (seit 1974); Schweizerische Textilfachschule Wattwil (Wirkerei/Stickerei ab 1965, Textilveredlung ab 1967, Bekleidungstechnik ab 1978, Spinnerei/Zwirnerei ab 1968, Weberei ab 1933); Kantonale Technikerschule Biel (ab 1974); Technikerschule der Ingenieurschule Zürich (Maschinen und Elektrotechnik ab 1974, Bautechnik ab 1977); Zentralstelle für berufliche Weiterbildung, St. Gallen (Prüfungen 1975, 1979, 1983); Kantonale Bauschule Aarau, Unterentfelden (seit Gründung der Schule).

In der Westschweiz und im Tessin können folgende Schulen den Titel «Techniker TS» verleihen: Ecole technique de la Vallée de Joux, Sentier (ab 1971); Ecole technique du Centre professionnel du Littoral neuchâtelois, Neuenburg (seit 1971); Ecole technique et de métiers, Ste-Croix (seit 1971); Ecole d'électrotechnique, Le Locle (seit 1971); Ecole d'horlogerie et de microtechnique, La Chaux-de-Fonds (seit 1971); Centre d'enseignement professionnel du Nord vaudois, Yverdon-les-Bains (seit 1971); Ecoles techniques et de métiers de Genève (seit 1971); Ecole de mécanique, La Chaux-de-Fonds (seit 1971); Scuola tecnici dell'abbigliamento, Lugano (seit 1972); Scuola cantonale dei tecnici dell'elettromeccanica, Bellinzona (seit Gründung der Schule).

CH: Ausbau der Schulstellen Dritte Welt

Die von der Arbeitsgemeinschaft der vier Hilfswerke Swissaid, Fastenopfer, Brot für Brüder und Helvetas getragenen und von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe unterstützten Schulstellen 3. Welt in Bern und Lausanne sollen ausgebaut werden. Die Hilfswerke beschliessen, den Schulstellen mehr Mittel zur Verfügung zu stellen. Wie die Hilfswerke weiter mitteilen, haben in den vergangenen Jahren immer mehr Lehrerinnen und Lehrer die Dienstleistungen dieser Informations- und Beratungsstellen über Probleme der Drit-

ten Welt in Anspruch genommen. Mit dem Ausbau könne der zunehmenden Nachfrage nach neuen Unterrichtsmaterialien, Projektberatung und Lehrerfortbildung besser entsprochen werden.

CH: Wirbel um neuen Studentensekretär

Der Delegiertenrat des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften (VSS) hat mit Zweidrittelsmehrheit Martin Schwander zum neuen Generalsekretär gewählt, wie der VSS mitteilte. Gegen diese «doktrinär-leninistische Linie des VSS» hat sich der Dachverband Schweizerischer Studentenorganisationen (DSO) in St. Gallen ausgesprochen.

Die VSS-Delegierten wählten an der gleichen Sitzung Lukas Weiss vom Verband der Studierenden an der ETH Zürich in das wiedergeschaffene Amt des Präsidenten. Sie sprachen sich zudem gegen die Streichung von Bundessubventionen an die kantonalen Stipendienleistungen aus.

Mit der Wahl von Schwander, «PdA-Funktionär und ehemaliger Mitarbeiter der inzwischen geschlossenen Nachrichtenagentur APN (Nowosti)», repräsentiert der VSS nach Ansicht des DSO «kaum noch die Meinung der meisten Schweizer Studenten».

ZH: Übertritt in die Oberstufe nach einheitlicher Regelung

Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat eine Verordnung über den Übertritt in die Oberstufe der Volksschule, welche die Übertrittsordnung vom 11. Juli 1960 ablösen soll, zur Genehmigung. Darin wird festgehalten, dass der Sechstklässler grundsätzlich in die Oberstufe übertritt, gleichgültig, ob er das Lehrziel erreicht hat oder nicht. In Ausnahmefällen kann jedoch die Wiederholung der 6. Klasse bewilligt werden. Die Zuteilung zur Sekundar-, Real- oder Oberschule erfolgt wie bisher auf Grund eines Zwischenzeugnisses vom Januar, welches gleichzeitig als Zuteilungsantrag des Sechstklasslehrers gilt. Während aber bisher die Oberstufenschulpflegen das Übertrittsverfahren aus drei Möglichkeiten selber wählen konnten, wird künftig im ganzen Kanton nur noch das teilweise prüfungsfreie Verfahren angewendet.

Schüler, welche im Zwischenzeugnis eine bestimmte Durchschnittsnote aus den Fächern deutsche Sprache und Rechnen erreicht haben, werden prüfungsfrei der Sekundar- bzw. Realschule zugeteilt, sofern die Eltern in der Anmeldung den Übertritt in diese Schule gewünscht haben. Falls die Eltern eine andere Zuteilung wünschen, obwohl die erforderliche Durchschnittsnote nicht erreicht worden ist, muss der Schüler eine Prüfung ablegen. Der Übertritt in die Oberschule ist prüfungsfrei. Bereits heute wenden 107 von 112 Schulgemeinden dieses Verfahren an. Die Aufnahmeprüfungen werden genauer geregelt als bisher.

Im Rahmen der Revision wurde das Verfahren zum Übertritt von der ersten Real- in die erste Sekundarklasse besonders überprüft. Insbesondere wurde ein prüfungsfreies Verfahren zur Diskussion gestellt. In der Vernehmlassung wurde jedoch mehrheitlich am bisherigen Verfahren mit Prüfung festgehalten. Die Prüfung wird deshalb beibehalten, und zwar mit Einbezug der französischen Sprache. Das Französisch ist in der Sekundarschule Promotionsfach. Die Fähigkeit, die französische Sprache zu erlernen, hat deshalb einen prognostischen Aussagewert für den Verbleib in der Sekundarschule. Die neue Verordnung tritt nach der Genehmigung durch den Kantonsrat auf den vom Regierungsrat zu bestimmenden Zeitpunkt in Kraft. Der Erziehungsrat erlässt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

UR: Urner Seminar: Schule beginnt inskünftig im Frühling

Der Urner Erziehungsrat hat beschlossen, den Schuljahresbeginn am Lehrerseminar Uri ab Schuljahr 1984/85 vom Herbst auf Ostern vorzulegen. In der Lehrerausbildung arbeitet Uri eng mit dem Kanton Schwyz zusammen: Uri führt ein eigenes Unterseminar mit drei Jahreskursen. Das Oberseminar mit zwei Jahreskursen wird mit dem Kanton Schwyz in Rickenbach geführt. Wegen des unterschiedlichen Schuljahresbeginns in Schwyz und Uri ergeben sich aber seit Jahren wesentliche Schwierigkeiten. Daher haben die Seminarlehrer den Urner Erziehungsrat ersucht, den Schuljahresbeginn für das Unterseminar Uri auf den Frühling vorzulegen, um den Urner Seminaristen die Ausbildungschance zu verbessern. Diesem Wunsch ist die Erziehungsdirektion nachgekommen. Für die Urner Erziehungsdirektion ist dieser Entscheid ein «unumgänglicher Sachzwang, ist aber keineswegs als Einschwenken zum Frühlingsschulbeginn zu verstehen». Der Erziehungsrat ist nach wie vor fest überzeugt, dass der Herbstschulbeginn schweizerisch der einzig richtige Weg ist. Diese Neuregelung gilt vorab provisorisch für die Dauer von drei Schuljahren.

SZ: Lehrerausbildung wird revidiert

Die bisherige Ausbildung der Lehrkräfte am Lehrerseminar Rickenbach SZ soll revidiert werden. Es geht um eine Anpassung des Ausbildungsprogrammes und der Lehrpläne an die veränderten Verhältnisse. In den letzten Jahren habe sich gezeigt, dass für die allgemeinbildenden Fächer am Unterseminar zu wenig Zeit zur Verfügung stehe und durch den Einbau der Rekrutenschule ins Oberseminar nochmals Zeit verloren gehe. Die Seminarkommission schlägt zur Lösung dieser Problematik nun verschiedene Reformvarianten vor. Dem Schwyzer Er-

ziehungsrat ist ein entsprechender Zwischenbericht vorgelegt worden. Er hat sich von den grundsätzlichen Problemen überzeugen lassen und schlägt zwei Varianten zur Weiterbearbeitung vor. Mit der Ausarbeitung eines definitiven Reformvorschlages ist eine Arbeitsgruppe beauftragt worden. Von dieser Reform sind auch weitere Kantone betroffen. Das Lehrerseminar Rickenbach wird zwar vom Kanton Schwyz betrieben, steht aber im Rahmen eines Konkordatsvertrages auch anderen Kantonen zur Verfügung. So im speziellen für die Lehrerausbildung des Kantons Uri, weiter auch Seminaristen aus den Kantonen Nidwalden, Obwalden, Appenzell Innerrhoden und aus dem Fürstentum Liechtenstein.

OW: Rektor der Kantonsschule zurückgetreten

Der Rektor der Kantonsschule Obwalden, P. Dr. Leo Ettlín, hat auf Ende des Schuljahres seinen Rücktritt erklärt. Der Regierungsrat nahm von der Demission Kenntnis und hat das Amt des Rektors zur Wiederbesetzung öffentlich ausgeschrieben.

In der Pressemitteilung der Staatskanzlei heisst es weiter, dass der Obwaldner Regierungsrat dem demissionierenden Rektor Ettlín für die in diesem Amt seit 1976 geleistete grosse Arbeit den besten Dank und die Anerkennung ausgesprochen habe. Leo Ettlín trete aus gesundheitlichen Gründen auf Ende des Schuljahres 1983/84 zurück. Er werde, soweit es die Gesundheit gestatte, sich wieder vermehrt dem Geschichtsunterricht und der Erforschung der

Geschichte Obwaldens widmen. In die Amtszeit von P. Dr. Leo Ettlín fielen der Neubau und wichtige strukturelle Änderungen der Kantonsschule.

VS: Schulgesetz verworfen

Am 4. Dezember 1983 lehnte das Walliservolk den Entwurf zum neuen Schulgesetz mit 32 365 NEIN gegen 23 167 JA ab.

Im Jahre 1971 übertrug der Souverän dem Grossen Rat für die Dauer von zwölf Jahren die Kompetenz, die obligatorische Schulzeit nach dem fünften bzw. sechsten (Orientierungsschule) Schuljahr zu organisieren. Bis Ende 1983 musste aber die endgültige Regelung in einem Gesetz durch das Volk verankert werden. Der Gesetzgeber benutzte die Gelegenheit zu einer Gesamtrevision und sah neben der Legalisierung der heutigen Orientierungsschule weitere Neuerungen vor wie Fünftage-Woche (4½ Tage), Pädagogisches Institut, Änderungen in der Orientierungsschule (spätere Selektionierung, Mitspracherecht der Eltern, Niveaurokurse, usw.) und betreffend die Erteilung des Religionsunterrichts.

Für die Regelung des durch die Verwerfung erfolgten «gesetzlosen Zustandes» der heutigen Orientierungsschule beschloss der Staatsrat am 9. Dezember 1983, dem Grossen Rat ein dringliches Dekret vorzuschlagen, das die heutige Struktur der Orientierungsschule bis Ende 1986 verlängert. Danach müsste das Volk bis zu diesem Zeitpunkt Gelegenheit erhalten, sich an der Urne zum mindesten über die endgültige Einführung und die Struktur der Orientierungsschule erneut zu äussern.

Leserinformationen (PR-Beitrag)

DIDACTA 84 – der zentrale Ort der Information über Lehren und Lernen

Die 20. Internationale Lehrmittelmesse, DIDACTA 84, ist der wichtigste Treffpunkt der Welt für alle, die Informationen und Angebote auf dem Gebiete des Lehrens und Lernens suchen. Vom 20. bis 24. März 1984 wird sich in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel das gesamte Spektrum des derzeitigen Lehrmittelangebots übersichtlich nach Sachgruppen geordnet einem breiten Fachpublikum aus aller Welt präsentieren. Gegen 500 Aussteller haben sich bisher mit rund 15 000 m² Netto-Standfläche fest eingeschrieben. Mit 4400 m² ist die Schweiz am stärksten vertreten, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 3800 m², Italien mit 1200 m² und Grossbritannien mit 1000 m². Die Aussteller kommen aus insgesamt 27 Ländern, wobei ausser den afrikanischen Staaten alle Kontinente vertreten sind. Damit wird Basel während fünf Tagen zum grössten und internationalsten Schulhaus der Welt.

Eine Vielzahl von Sonderschauen, Kongressen und weiteren Begleitveranstaltungen zu aktuellen Themen ergänzt das Bild der DIDACTA 84, die mit Sicherheit viele neue Ideen und Anregungen für eine wirksame und zeitgeschichtliche Unterrichtsgestaltung vermitteln wird. So werden sich die verschiedenen Sonderschauen u.a. mit den Themen «Berufswahl», «Mikroelektronik» und «Ungegenständliche Malerei» befassen. Im Vordergrund der Begleitveranstaltungen stehen ein Kongress über das Thema «Der Mensch zwischen Kommunikation und Mikroelektronik» sowie ein vom Weltverband der Lehrmittelfirmen, Worlddidac, organisierter Kongress über «Neue Technologien: Eine Herausforderung an das Lernen!» Ferner wird eine «Alemannische Schulwoche» durchgeführt, und erstmals an einer DIDACTA präsentiert sich die Internationale Lesegesellschaft (International Reading Association, IRA). Weitere Veranstaltungen zu aktuellen Themen runden das breite Informationsangebot ab.